FRIDOLIN

NUMMER 27, JÄNNER 1987

Fassade der neuen TU-Bibliothek

ZEITUNG FÜR INFORMATIKER UND DATENTECHNIKER

Sprüche des Monats:

"Da waren keine Strings - nur Ketten von Zeichen"

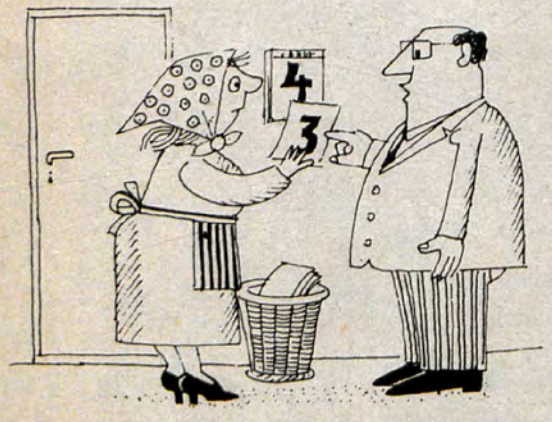
Prof. Brockhaus, unter lang anhaltendem Gelächter,bei einer Diskussion in Audi Max.

"Lernen, lernen, lernen!"

Derselbe, auf die Frage, was die Studenten wohl tun sollten, um trotz des verunglückten ersten Eprak - Tests, ein positives Zeugnis zu bekommen.

"Es ist uns gelungen, die Zahl der Ministerien von 17 auf 22 herabzusenken"

Alios Mock (ÖVP), nach der Einigung über die große Koaalition.



„Unter Datenverarbeitung verstehen wir etwas anderes, Frau Huber."

IMPRESSUM: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Fachschaft Informatik, 1040 Wien Karlsplatz 13. Druck Eigenvervielfältigung.
Die in Artikeln dieser Zeitung geäußerten Ansichten und Meinungen, stimmen nicht notwendigerweise mit der Meinung der Fachschaft Informatik überein.
Warnung an unkritische Leser: nicht jeder Artikel ist ernst gemeint!
Alle Photos, sofern nicht anders angegeben: **EM-PU.** Copyright by Fachschaft Informatik und EM-PU.

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2:

Sprüche des Monats, Impressum und Inhaltsverzeichnis.

Seite 3,4:

BTX - draus wird nix!

Seite 5:

Fortsetzung BTX, Anregungen für die Berufung neuer Professoren.

Seite 6:

Briefe an die Leser.

Seite 7:

Das Photo des Jahres 1986, Brief

Seite 8,9:

Forecast for the coming decade in computing

Seite 10:

Konferenz der Informatikfachschaften im Sommersemester 1987 in Zürich!!!!!!

Seite 11:

Baron oder Kaiser (Mathematik für Informatiker), Vorschau auf den FRIDOLIN Nr. 28.

Seite 12:

Das schwerste FRIDOLIN-Quiz des Jahres

BTX -> draus wird nix!

Frei nach dem Slogan der BTX-Werbeaktion der Post " BTX - kost' jetzt fast nix" - jener BTX-Werbeaktion, die wegen mangelnden Erfolges nun verlängert wurde.

Was ist BTX?

Ich möchte diese Frage anhand einiger Thesen erörtern.

BTX ist ein Informationsinstrument:

Vieles spricht dagegen. BTX-Seiten sind zu kurz für genaue Informationen. Die Seitenwartung ist sehr teuer, konventionelle Dienste könnten dadurch finanziell "ausgetrocknet" werden. BTX-Informationen können höchstens Schlagwortcharakter haben und sind daher ungeeignet einen Beitrag zum Verständnis unserer komplexen Umwelt zu leisten.

BTX ist ein Rationalisierungsinstrument:

Besonders im Dienstleistungsbereich (Banken) können viele Arbeitsabläufe automatisiert werden bzw. auf Konsumenten abgewälzt werden. Ohne begleitende Maßnahmen (Wertschöpfungsabgabe, Basiseinkommen) droht hier ein, durch Massenentlassungen verursachter, hoher volkswirtschaftlicher Schaden.

BTX ist ein Heimarbeitsinstrument:

Neue Formen, besonders monotoner, schlecht bezahlter Heimakkordarbeit drohen. Durch die zentrale Kontrolle ist ein noch zusätzlich erhöhter Leistungsdruck zu befürchten. Soziale Probleme, wie Isolation, Mehrfachbelastung (Kinder, Küche, BTX), soziale Abgrenzung sind nicht einmal noch andiskutiert.

BTX ist ein Unterhaltungs/Konsuminstrument:

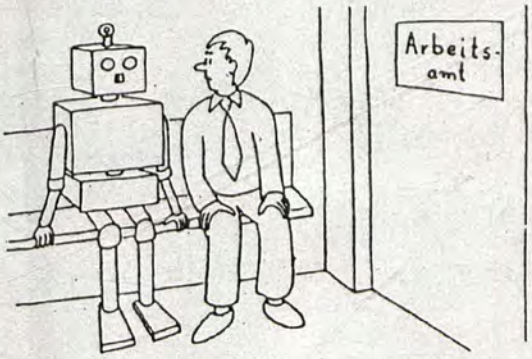
Preissicherheit, Rücktrittsrecht, Vergleichsmöglichkeit, Überrumpelungsschutz und Sicherung gegen gezielte Manipulation, sind offene Bereiche bei diesem "elektronischen Haustürgeschäft".

BTX ist ein Isolations - Kommunikationsinstrument:

die Reduzierung privater, beruflicher und politischer Kontakte auf einem genormten Kanal, die Mediatisierung der Wahrnehmung, die Eliminierung sinnlicher, affektiver und künstlerischer Erfahrung sind in ihren Folgekosten unabschätzbar.

BTX ist ein Kontrollinstrument:

der dezentralen Verbreitung von BTX steht die zentrale Kontrolle gegenüber. Die Auwirkungen permanenter Deanonymisierung, Datenerfassung und einseiteiger Datenanhäufung auf die Demokratiefähigkeit, auf die Fähigkeit selbstständig, spontan zu handeln, sind noch völlig unerforscht.



Wie sehen nun BTX-Zahlen und Prognosen aus?

In der langen Geschichte der falschen Prognosen stellen die BTX-Teilnehmerzahlen ein Musterbeispiel für die Verwendung von Zahlen zur Erreichung politischer und gesellschaftlicher Ziele dar. Mit überhöhten Teilnehmerzahlen soll die politische Akzeptanz einer umstrittenen Technik erreicht werden.

So prophezeite die Post am 30 - 10 - 1985 für Ende 1986 16.000 Teilnehmer. Tatsächlich waren Ende 1986 etwa 5.500 BTX-Teilnehmer registriert. Selbst die 9.000 Teilnehmer, die die Post im Mai 1986 für Ende 1986 voraussagte konnten nicht erreicht werden. Laut Auskunft der Post beträgt jedoch die Mindestteilnehmerzahl, für einen ausgeglichenen BTX-Betrieb (Point of no return) 50.000 Teilnehmer im Jahre 1990! Sollte diese Zahl nicht erreicht werden, müssen in den darauffolgenden Jahren noch höhere Teilnehmerzahlen angenommen werden, um ein "Null-Ergebnis" zu erzielen.

Nach den bisherigen BTX-Anmeldungen kann mit einer durchschnittlichen monatlichen Zuwachsrate von rund 100 Teilnehmern gerechnet werden. Diese Zuwachsrate wird jedoch nur erreicht, wenn BTX laufend von der Post beworben wird. In allen anderen Monaten stagnieren die Teilnehmerzahlen bzw. sie können sogar rückläufig sein.

PC- und BTX-Markt

Um die Akzeptanzprobleme bei BTX besser Abschätzen zu können, sei noch auf die Zuwachsrate im Home- und PC- Bereich hingewiesen. Bereiche, mit denen sich der MUPID-Computer durchaus messen möchte: 1986 wurden ca. 50.000 PC's und rund 100.000 Homecomputer in Österreich verkauft!

Was ist MUPID?

Jede BTX-Anwendung benötigt einen BTX-tauglichen Kleincomputer. Dieser Kleincomputer für die österreichische BTX-Variante wurde in Graz entwickelt, erhielt den Namen MUPID (Mehrzweck - Universell - Programmierbarer - Intelligenter - Decoder) und wird von der MCG (Mupid - Computer - Gesellschaft) produziert und vertrieben.

Kann man also von einem MUPID-Desaster sprechen?

Österreich ist - mit Recht - in vielen technischen Bereichen auf seine Ingenieurleistungen stolz. Viele technische Entwicklungen wurden von Österreich initiiert. Im selben Atemzug wird aber auch über die mangelnde Fähigkeit resoniert, die entwickelten Produkte zu vermarkten, aus ihnen jenen Profit zu schlagen, der österreichische Firmen auf den Weltmärkten konkurrenzfähig erhält.

"Gute Ingenieure - schlechte Verkäufer" ist die gängige Phrase. Warum soll es im Computergeschäft anders sein? Dabei wird übersehen, daß technische Geräte keinen Selbstzweck darstellen, daß sie nur innerhalb gesellshcaftlicher (politischer, sozialer) Rahmenbedingungen eingesetzt werden können. Damit wird meist schon bei der Konzeption und Entwicklung eines technischen Produktes (bei der sog. klassischen Ingenieurleistung) die Basis für den späteren ökonomischen Fehlschlag gelegt.

Anstatt für Österreich angepasste technische Instrumente zu schaffen, werden schlicht und einfach falsche, überflüssige, technisch verspielte Produkte entworfen, die keinen österreichishcen (oder weltweiten) Bedürfnissen nachkommen.

Der "Erfolg" dieser österreichischen Ingenieurleistung kann aus folgenden Textstellen abgelesen werden:

(1) 15.06.1985 Wiener Zeitung:
Die heimische Entwicklung des MUPID, in welche das Wissenschaftsministerium rund 8 Mio. öS investiert hat, habe, so Fischer, rund 200 Mio. öS Einnahmen gebracht. Bisher wurden 15.000 MUPIDs von der Vertriebsgesellschaft MCG in Graz ausgeliefert, davon rund 10.000 Geräte ins Ausland.

(2) 11.07.1985 Wiener Zeitung:
Österreich ist ein Musterland im Bildschirmtext. VÖEST: Aufwind im Elektroniksektor.

(3) 1985:
An der MCG haben VÖEST, SIEMENS, ELIN und MOTRONIC je 25% Anteil.

(4) 20.11.1985 Kurier:
Bildschirmtext: Siemens steigt aus /aus der MCG/. Seit der Gründung von MCG Mitte 1983 erwirtschaftete das Unternehmen bei einem Gesamtumsatz von 250 Mio. öS einen Verlust von rund 90 Mio. öS. Und die Chancen für eine Besserung stehen schlecht.

(5) November 1985 A3-Volt:
MCG muß 50.000 MUPIDs absetzten um konkurrenzfähig zu sein. Konkret machte MCG im Jahre 1983 einen Umsatz von 34 Mio. öS. Im März 1984 wurde ein Umsatz für 1984 von 184 Mio. öS angekündigt, im Sommer 1984 sprach der damalige MUPID-Geschäftsführer Kriegler von über 100 Mio. öS, 1985 würden es jedoch 400 Mio. öS sein. In der Praxis waren es dann im Vorjahr106 Mio. öS und heuer werden es rund 140 Mio. öS sein.

(6) 20.01.1986 profil:
Stützkauf für MCG durch das BM für Unterricht, Kunst und Sport: 231 MUPIDs wurden angekauft. Um 10 Mio. öS wurden für Schüler MUPIDs gekauft. Fachleute halten das Gerät für passè.

(7) 25.02.1986 Wiener Zeitung:
MCG wird entstaatlicht, unter diesem Stichwort meldet die Wiener Zeitung, daß nach Siemens auch VÖEST und ELIN aus der MCG aussteigen. Die Mehrheit (61%) hält nunmehr MOTRONIC (gehört wiederum der privaten ASSMANN-Gruppe), das Land Steiermark übernimmt jedoch eine Minderheitsbeteiligung (39%): - wohl um im Verlust schnell mit Subventionen zur Hand zu sein?

(7a) Anmerkung:
MOTRONIC selbst hatte ebenfalls 1985 Verluste und "plante" für 1986 Gewinne.

(8) 10.04.1986 Wiener Zeitung:
MCG verlangt von der Post weitere Stützkäufe. Generaldirektor Sindelka hingegen weist darauf hin, daß die Post derzeit noch 3.000 MUPID-Geräte auf Lager habe, daher könne der Vorziehungsauftrag maximal 2.000 Stück umfassen.

Bilanz

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß mit der MCG eine österreichische High-tech-Firma, nach zweieinhalb Jahren "erfolgreicher" Geschäftstätigkeit 8 Mio. öS vom Wissenschaftsministerium erhalten, und 90 Mio. öS Verlust erwirtschaftet hatte, der zum größten Teil über die verstaatlichte Industrie durch die öffentliche Hand abgedeckt wurde, und mehr als ein Drittel des Umsatzes nur durch die "Stützkäufe" der Post (= die Republik Österreich) zustande kam.

Kontakt:

Arbeitskreis BTX, Othmar
HTU -> Tel.: 588-01 / 3183

EIN PAAR ANREGUNGEN FÜR DIE BERUFUNG NEUER PROFESSOREN:

(aus ABACUS Vol.3/3)

CONTEST RESULTS

"Who Has Influenced Computing the Most?"

Our Fall contest asked readers to list those individuals who have most influenced computing in the last ten years. The six nominated most often are, in order of frequency:

Niklaus E. Wirth
Steven P. Jobs
Edsger W. Dijkstra
Donald E. Knuth
Alan Kay
Steve Wozniak

We will try to profile each of them in future ABACUS issues.

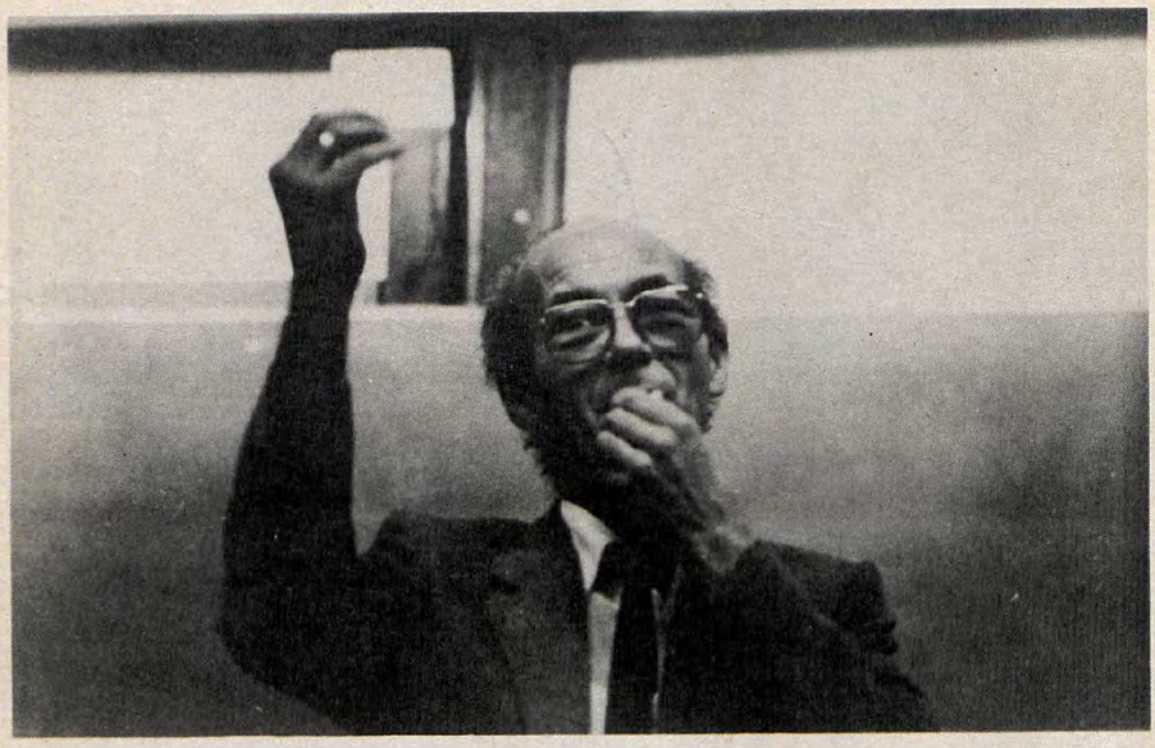
The contest winner is Peter Curran of Mississauga, Ontario, the only entrant to name the top four. His subscription to ABACUS has been extended for a year.

The other influentials named are, in alphabetical order:

Frederick P. Brooks
Edgar F. Codd
Mike Cowlishaw
William Gates
C. A. R. Hoare
Jean D. Ichbiah
John G. Kemeny
Thomas E. Kurtz
Marvin Minsky
Dennis Ritchie
Ivan Sutherland
Ken Thompson

The editors of ABACUS thank all those who made nominations and declare the contest ended.

Briefe an die Leser



Folgenden Brief erhielt Prof. Baron, gemeinsam mit einem Schiedsrichterpfeiferl einer "gelben"und einer "roten Karte":

Sehr geehrter Herr Professor
Baron!

Um Ihnen unnötigen Zeitverlust zu ersparen und Ihnen die Möglichkeit zur Schonug Ihrer Stimme zu bieten, erlauben wir uns, Ihnen beiliegendes Geschenk zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Hörsaal zu überreichen.

Mit freundlichen Grüßen

?

An O. Univ. Prof. Dipl. Ing. Dr. Tech. Manfred Brockhaus:

Lieber Manfred,

wie ich gehört habe, bist Du aber wieder ganz schön ins Fettnäpfchen getreten. Sogar die Erstsemestrigen sollen Dich minutenlang ausgelacht haben. Natürlich ist es einfacher eine Vorlesung zu halten, da brauchst Du ja nur die paar Zettel vom Vorjahr wieder herunterbeten. Und außerdem schlafen dabei sowieso die meisten Deiner Zuhörer.
Aber ein Tip unter Freunden: wenn Du wirklich wissen willst wie diese Sache mit den komischen Strings so ist, empfehle ich Dir die Lehrveranstaltung mit der Nummer 116.567 "Einführung in das Programmieren".

Ernest Gottlob String

DAS PHOTO DES JAHRES 1986:

(PROF. WERNER KUICH) (OTTO SCRINZI)

Lieber Werner,

wieder einmal haben wir Dich entdeckt, als Du gerade auf das falsche Pferd gesetzt hattest. Laut Sinowatz war ja nur das Pferd von Kurt Waldheim bei der SA. Oder hast Du wirklich geglaubt, daß Dein "national - freiheitlicher" Kamerad Otto Scrinzi Bundespräsident wird? Da lachen ja die Hühner! Eher wird Otto von Habsburg wieder zum Kaiser ernannt.

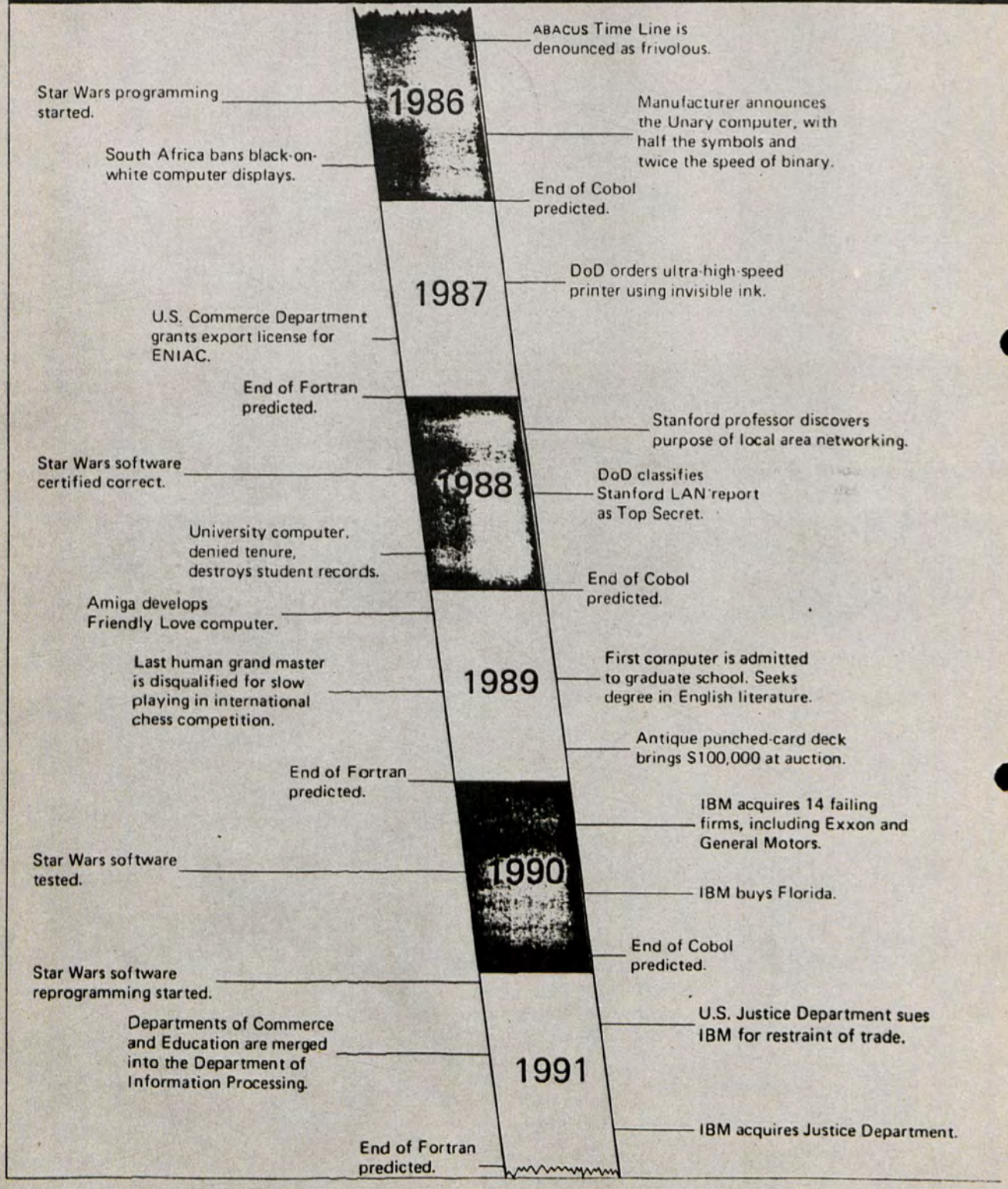
Vielleicht liegt es daran, daß der stramme Kandidat Scrinzi sogar einen Kopf kleiner als diese olle Grün-Freda war? Aber das nächste mal könntest Du Dich ja bewerben. Deinem Blick kann sicher keiner widerstehen. Hart wie Krupp - Stahl, zäh wie Leder und klar wie ein Tiroler Obstler.

Nur das Halten von Reden und Vorträgen müsstest Du noch ein bißchen üben. Im Augenblick könntest Du Dich höchstens mit dem gottgläubigen Erzbischof Groer messen. Es gibt aber sicherlich einige Nachhilfelehrer, die Dich auf Vordermann bringen könnten (Papst Gregor, Karl Moik, Ernst Jandl, ...).

Mit den besten Wünschen für die Zukunft
Johann Idi von Teutoburg

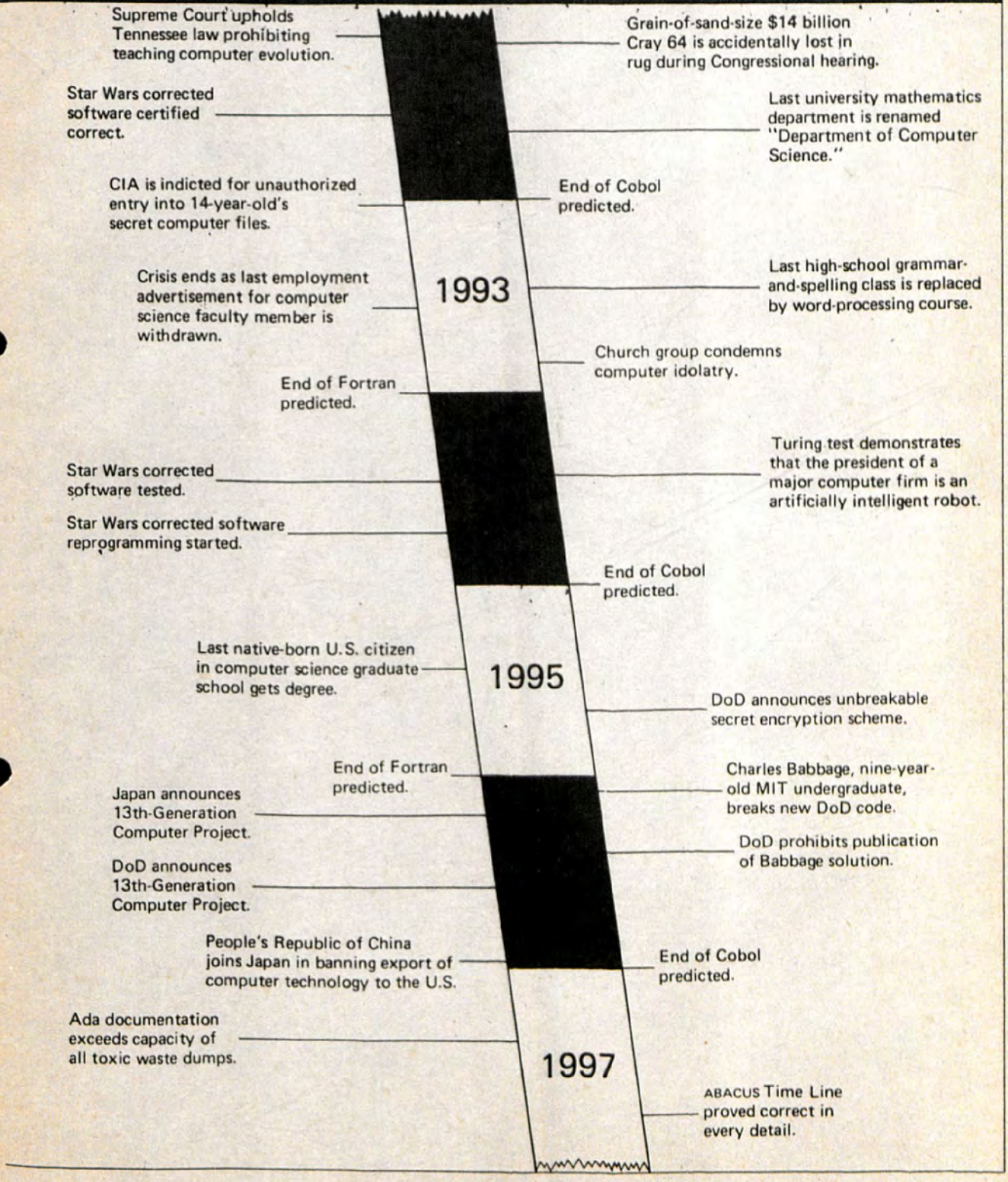
PHOTO: NEWALD

The Editors of ABACUS Present Their Forecast



(aus ABACUS Vol 3/3)

for THE COMING DECADE IN COMPUTING



(aus ABACUS Vol 3/3)

VIS Verein der Informatikstudenten an der ETH Zürich
Adresse: VIS, Sonneggstr. 33, ETH Zentrum SOL G6, 8092 Zürich, Tel. 01 - 256 46 95

Zürich, den 18.12.86

KIFiZ

(KIF in Zürich)

Endlich haltet Ihr die Einladung zur 15. KIF in den Händen. Wie Ihr aus der Überschrift entnehmen könnt, findet sie diesmal "auswärts" statt, in der Stadt der Gnomen und Banken, Wirt(h)schaften und der ETH - in Zürich. Wer nicht weiss, wo sich dies Städtchen befindet, sei gebeten, die Karte Süddeutschlands hervorzunehmen, und irgendwo zuunterst, jenseits der Grenze, wird er es, an einem See gelegen, finden...

Die 15. KIF wird am Abend des 29. April 1987 ihre Tore öffnen und über den Tag der Arbeit hinweg bis zum 3. Mai 1987 dauern. Ja richtig gelesen, auch am 1. Mai werden wir nicht eher ruhen, als bis wir uns allen Genüssen einer KIF hingegeben haben. Die Hörsäle der ETH werden für diese Zeit zu Örtlichkeiten des Diskutierens, des Arbeitens und anderer interessanten Tätigkeiten umfunktioniert, und die Gnome der Bahnhofstrasse werden sich in ihre unterirdischen Gänge zurückziehen.

Um an dieser KIF, übrigens der südlichsten Konferenz der Informatikfachschaften seit Menschengedenken, teilnehmen zu können, alte Freundschaften zu erneuern, neue zu schliessen, Erfahrungen und Meinungen auszutauschen, "dä Plausch zhaa" oder um einfach eine neue Uni kennenzulernen (???), möchten wir Euch bitten, umgehend (spätestens bis am 31. Januar 1987) den beiliegenden Anmeldebogen ausgefüllt an folgende Adresse zu senden.

Dieser Brief ist Ende Dezember bei uns eingetroffen. Wir haben vorläufig einmal 20 Personen angemeldet. Interessenten sollten an einem Montag (14.30^h) in der Fachschaft vorbeischauen.

Was bedeutet **KIF**?

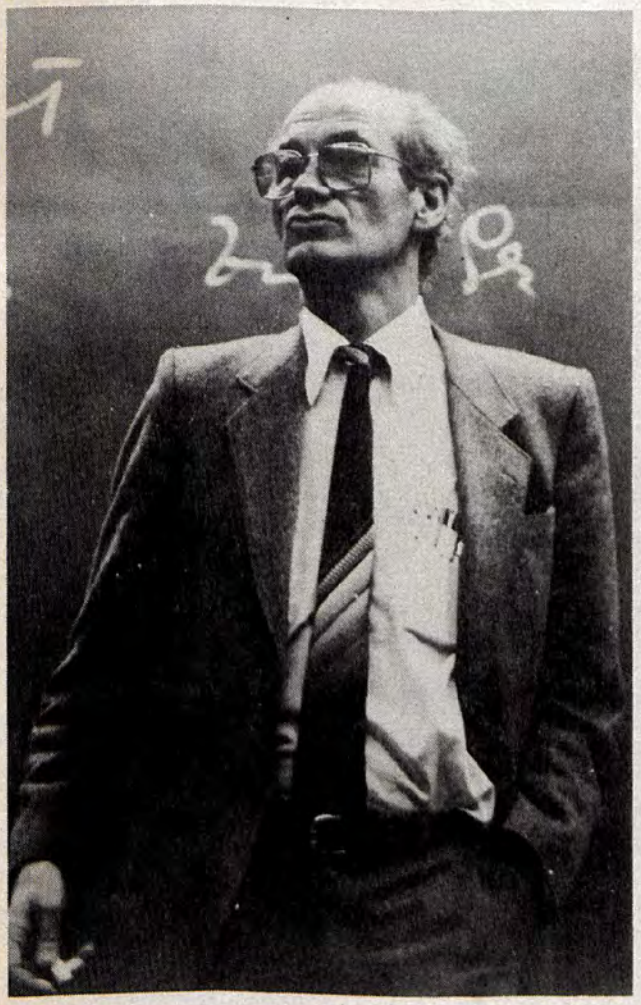
- Konferenz der Informatikfachschaften
- Treffen mit Informatikstudenten aus: BRD, CH,A,(HUN?)
- Arbeitskreise wie

  - Zukunft der Informatik
  - Informatik und Rüstung
  - Informatik und Arbeitswelt
  - Theatergruppe
  - AI etc...

  Auch **DU** selbst kannst einen Arbeitskreis anbieten.
- Spaß und Feiern
- Andere Unis, andere Sitten
- u.s.w. ...

BARON oder KAISER

(THAT'S THE QUESTION!!)



Für die nächste Nummer planen wir, unter anderem, folgende Beiträge:

Die neuen a.o. - Profs.:

Ina Wagner
(Informatik und Arbeitswelt, Pädagogik, Gesellschaft, ...)

Alexander Leitsch
(Theoretische Informatik).

Die Studienplanreform.

Wir und das Porr - Haus.

Wahlfach und Fächertausch.

Mathematik für Informatiker - **Baron** oder **Kaiser** (s. Bilder) oder ... - schreibt uns eure Meinung.

Der bestgekleidetste Assistent.

Der dümmste Professor.

Beiträge bis 5. März in den Briefkasten der Fachschaft!!!!

Das neue FRIDOLIN Quizspiel:

(1) Wer sind die beiden symphatischen Herren auf diesem Photo?

- Die Hauptdarsteller von Andrè Hellers "Begnadete Körper".
- Anonyme Alkoholiker.
- Kain und Abel.
- Oder etwa die Ministerialbeamten Loicht und Frühauf (von l. n. r.), bei einer Diskussion mit Vertretern der Fachschaft Informatik am 18.12.1986.

(2) Worum ging es in dieser Diskussion?

- Um einen Ferialjob für Fachschaftsmitarbeiter.
- Um ein FRIDOLIN - Abonomment für die beiden.
- Um des Kaisers Bart.
- Wieder einmal um das Porr - Haus.

(3) Warum gab es diese Diskussion überhaupt?

- Das Ministerium hatte uns eingeladen, weil es uns so lieb hat.
- Damit die beiden genug Arbeit haben, und nicht der Rationalisierung zum Opfer fallen.
- Weil damals die Verträge über das Porr - Haus noch immer nicht unterzeichnet waren.

(4) Was sagten die beiden Beamten im Verlaufe des Gespräches?

- Daß sie nicht zuständig wären.
- Nichts.
- Daß noch viel Schmiergeld in ihre Taschen fließen müsse.
- Der Vertrag wird noch heuer (1986) unterzeichnet; Baubeginn -> 07.01.1987; Einzug der Informatik -> ab Juli 1987.

(5) Und was dachten sie (nur)?

- Ihr könnt uns doch alle einmal.
- Mein Name ist Waldheim - ich weiß von nichts!
- Wäre ich doch bei der Müllabfuhr geblieben.
- Hoffentlich ist bald Zeit zum Mittagessen.

(6) Was werden wir (=Informatikstudent(inn)en) tun, wenn aus dem Porr - Haus nichts wird?

- Den Mund halten und trauern.
- Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung reprivatisieren; - am besten an eine ausländische Finanzgruppe verkaufen (Bahamas, Singapur, ..).
- Prof. Brockhaus emeritieren (durch das Emeritierungskommitee der Fachschaft), und so das internationale Ansehen der TU heben.
- Uns geeignete Aktionsformen überlegen, um so die Bürokratie wieder einmal für unsere Probleme zu "sensibilisieren".